

# Der dritte Weg

Autor(en): **Badran, Jacqueline**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **91 (2016)**

Heft 11: **Neubau**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658381>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der dritte Weg

Von Jacqueline Badran

Neulich konnte man lesen, dass die Anzahl Familien, die sich Wohneigentum leisten können, von 17 Prozent auf 10 Prozent gesunken ist. Gleichzeitig wissen wir, dass die Mieten seit 15 Jahren nur gestiegen sind, um satte 50 Prozent. Und beides, obwohl wir seit 2008 allzeittiefe Zinsen haben und kaum Inflation. Mieten wie auch Wohneigentumspreise hätten drastisch sinken sollen. Warum dies nicht so ist, wissen wir auch. Sowohl beim Wohneigentum als auch auf dem Mietmarkt werden die Grenzen der Tragbarkeit und die Zahlungsfähigkeit für den einzelnen Haushalt schamlos ausgereizt. Je tiefer die Zinsen, desto höher der Kaufpreis. Und bei den Mieten greift das Gesetz nicht, wonach keine überhöhte Rendite verlangt werden darf («Kostenmiete Plus»).

Faktisch hat man durch die Hintertüre – also ohne Gesetzesänderung – eine illegale Marktmiete eingeführt. Eine Vorlage zur sogenannten Formularpflicht, die den Mietenden eine Überprüfung von un gerechtfertigten Mietpreiserhöhungen ermöglicht hätte, hat das Parlament in der Herbstsession versenkt. Die Räte haben somit den gesetzeswidrigen Zustand zementiert.

## Initiative präzisiert Verfassung

Das weiss auch der Mieterverband. Er hat deshalb eine Initiative «Mehr bezahlbare Wohnungen» lanciert, die mehr gemeinnützigen Wohnungsbau verlangt. Damit wird präzisiert, was schon lange in der Verfassung steht: die Förderung der Tätigkeiten von Trägern und Organisationen

des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Präzisiert wird dies, indem konkret verlangt wird, dass mindestens 10 Prozent der neu gebauten Wohnungen im Eigentum dieser Träger sind. Die Initiative wur-



Bild: zVg.

**Nationalrätin Jacqueline Badran schreibt in *Wohnen* zweimonatlich über ein aktuelles politisches Thema. [www.badran.ch](http://www.badran.ch)**

de Mitte Oktober mit 125 000 Unterschriften eingereicht.

Ich freue mich sehr. Damit propagiert der Mieterverband endlich den «dritten Weg». Genossenschaften sind nämlich eine Zwitterkonstruktion zwischen Wohneigentum und Miete. Sie halten sich freiwillig an die Kostenmiete, verzichten also auf Rendite. Gleichzeitig bleiben die Wertsteigerungen von Land und Immobilien im Eigentum der Genossenschaft oder bei Baurecht im Volksvermögen. Dass ich das genial finde, ist ja kein Geheimnis. Wenn sich immer weniger Menschen Wohneigentum leisten können,

wenn immer mehr Leute für die Miete ans Limit ihrer Zahlungskraft gehen müssen, ja, dann gibt es nur eines: mehr Genossenschaften.

## Die Stunde der Wahrheit

Wird das, was im Raum Zürich schon längst üblich ist, aber auch national mehrheitsfähig? Verstehen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger den «gemeinsamen Nutzen» noch? Was unsere Vorfahren immer schon wussten, aber aus der kollektiven Erinnerung verblasst ist? Die Stunde der Wahrheit schlägt. Vorerst in Regierung und Parlament. Halten sie sich an unsere Verfassung, die in Artikel 108 schon jetzt mehr gemeinnützigen Wohnbau fordert? Unser Parlament, das die Bundesverfassung in Sachen Gleichheit vor dem Gesetz, Gleichstellung, Mutterschaftsversicherung, Alpeninitiative, zahlbare Wohnungen und vielem mehr seit Jahrzehnten mit Füßen tritt? Unser Parlament, das gleichzeitig in Propagandareden in Sachen

Umsetzung Masseneinwanderungsinitiative des Verfassungsbruchs bezichtigt wird, also just dort, wo dieser unumgänglich ist? Ich bin gespannt.

Ob wir Erfolg haben, wird massgeblich davon abhängen, wie wir unser Anliegen den Menschen näher bringen. Genossenschaften sind nicht eine Veranstaltung für «die mit dem kleinen Portemonnaie». Genossenschaften leben ein Prinzip, das für alle gelten sollte: Niemand sollte jemandem Gewinne abliefern müssen fürs Wohnen. Das ist der «dritte Weg». Das ist die Geschichte, die wir erzählen müssen. ■